

Akademischen Instituts für Kirchenmusik und Direktor der königlichen Hochschule für Musik in Berlin, 70 Jahre alt geworden. Ich habe seinem Namen die Ämter, die er bekleidet, hinzugefügt, weil aus diesen schon hervorgeht, welchen Einfluß auf das deutsche (oder mindestens das preussische) Musikleben er auszuüben berufen ist. Daß er nicht nur hierzu berufen, sondern seinen Einfluß in fruchtbarster Weise tatsächlich ausübt, ist einer Eigenschaft Kreischmars zu danken, die zugleich für seine Bedeutung und seine Erfolge den Schlüssel enthält: Kreischmar ist nie grauer Theoretiker gewesen. Wie sein Führer durch den Konzertsaal dem praktischen Musikleben, dem Musik-Verstehen dient, so versucht er stets, die Ergebnisse seiner musikgeschichtlichen Forschungen der Jetztzeit dienstbar zu machen; ob er über die Geschichte der venezianischen Oper, über Cherubini schreibt, ob er Beiträge zum Verständnis Glucks liefert: nie verliert er die Gegenwart aus dem Auge, stets weiß er aus den Forschungen Zukunftsforderungen abzuleiten. Die in den Musikalischen Zeitfragen niedergelegten Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen, war ihm Ziel und Lebensaufgabe. Er stellte die Frage: Was haben wir zu tun, damit unsere Nation nicht nur bis zum Überfluß musikausübend, sondern wirklich wieder musikalisch wird? und wies zugleich die Mittel zur Lösung. Er packte das Übel an der Wurzel an, indem er dem Musik-(Gesangs-)Unterricht an den Schulen seine besondere Fürsorge zuwandte. Er betonte immer aufs neue die Notwendigkeit, die Musik als dienende Kunst in der Kirche wie im täglichen Leben der Nation wieder nahezubringen. Von Kreischmars Hauptwerken seien außer seiner Mitarbeit an den Denkmälern deutscher Tonkunst die folgenden genannt: Der Führer durch den Konzertsaal (I. Abt. Symphonien und Saiten; II. Abt. 1. Kirchliche Werke, 2. Oratorien und weltliche Choräle). — Die Geschichte des deutschen Liedes 1. Teil (von Albert bis Zelter). — Zwei Bände gesammelte Aufsätze (aus den Grenzboten und dem Jahrbuch der Musik-Bibliothek Peters). Kreischmar wurde im Beisein des preussischen Kultusministers durch Ansprachen zahlreicher Deputationen, durch Überreichung einer Kreischmar-Stiftung und einer Festschrift gefeiert. Die Festschrift wurde ihm als Zeichen der Dankbarkeit für sein zielbewusstes, fruchtbares Wirken von Kollegen, Schülern und Freunden überreicht. Sie enthält (als Manuskript gedruckt) 47 musikwissenschaftliche Aufsätze verschiedener Autoren und ist durch den Verlag von C. F. Peters, Leipzig, veröffentlicht worden, im Handel jedoch nicht erschienen. Es ist gleichsam eine General-Parade der jungen Wissenschaft vor den Augen des Meisters, der diese Wissenschaft teils geschaffen, teils gehoben hat. Schmerzlich vermißt man unter den vielen Namen von Bedeutung nur den von Riemann.

In engster Beziehung zu Kreischmar steht die am 21. Dezember in Berlin gegründete Deutsche Musikgesellschaft, die der musikwissenschaftlichen Forschung und Lehre und damit der Vertiefung des musikalischen Lebens dienen soll. Sie will im deutschen Sprachbereich nach Art der ehemaligen »Internationalen Musikgesellschaft« einen Mittelpunkt für Musikwissenschaft und höhere musikalische Bestrebungen bieten und ihren Mitgliedern einen sichern Überblick über Ziele und Leistungen ermöglichen. Geplant ist die regelmäßige Abhaltung von Versammlungen sowie die monatliche Herausgabe einer Zeitschrift, die selbständige Aufsätze bringen und über alle wichtigen Veröffentlichungen, Aufführungen usw. berichten soll. In das Direktorium wurden gewählt die Herren: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Hermann Kreischmar-Berlin (Vorsitzender), Professor Dr. H. Abert-Halle (Schriftführer), Geheimer Hofrat Dr. D. von Hase-Leipzig (Schatzmeister), Professor Dr. G. Adler-Wien, Professor Dr. A. Sandberger-München, Professor Dr. M. Schneider-Breslau, Professor Dr. M. Seiffert-Berlin und Professor Dr. J. Wolf-Berlin. Der Jahresbeitrag beträgt M. 20.—. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt die Firma Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nürnberger Str. 36/38, entgegen. Wie die lezthin erwähnte, glänzende Bückeburger musikalische Stiftung ist die Gründung der Deutschen Musikgesellschaft ein neuer Beweis für die Regsamkeit im gesamten deutschen Musikleben. Einer unserer Dichter sagt, daß der Mensch zu bewerten

ist nach der Art, wie er Leid und Not zu tragen weiß, dies Wort gilt auch für die Völker. Deutschland verliert keine Zeit mit Seufzen und Klagen, je schwerer das vierte Kriegsjahr erscheint, je straffer werden alle geistigen Kräfte angespannt; auch die Ritter vom Geiste kämpfen gleich den Brüdern im Felde für Deutschlands Macht und Größe.

Der Kantor der Thomaskirche Professor Dr. Gustav Schredl ist am 22. Januar im Alter von 68 Jahren gestorben. Ein Schüler des Leipziger Konservatoriums, fand er am gleichen Institut 1887 Anstellung als Theorielehrer und wurde 1892 als Nachfolger von W. Rust Kantor der Thomaskirche. Er hat den Chor zu neuem Ruhme geführt, besonders die Bach-Vorträge der Thomaner unter ihm, dem feinen Bach-Kenner, lockten stets Scharen andächtiger Zuhörer in die berühmte Sonnabend-Motette der Thomaskirche; auch als Komponist hat er ehrenvoll bestanden, ihm war es mit der Nachfolge Bachs ernst. Professor Brandes sagt in der Neuen Zeitschrift für Musik erschöpfend von ihm: Schredl war ein wirklicher Meister im guten alten Sinne, was zugleich heißen will: ein verehrungswürdiger Mensch.

Von den letzten Ereignissen im Musikalienhandel möchte ich zunächst das (im Börsenblatt schon gewürdigte) 50jährige Bestehen des Musikverlages Adolph Fürstner in Berlin erwähnen. Die Firma erwarb kurz nach ihrer Gründung mit dem gesamten Verlage von C. F. Meiser in Dresden auch Richard Wagners Rienzi, Fliegenden Holländer und Tannhäuser. Durch diesen glücklichen Griff stellte sie sich in die Reihe der ersten Musik-Verlagshäuser und hat diese Stellung zu wahren gewußt. Der Katalog weist ausgezeichnete moderne Werke auf, darunter sämtliche Bühnenwerke von Richard Strauß und neuerdings Pfitzners Palestrina.

Zwei bedeutende Musikverlage gingen durch Kauf in andere Hände über: der altangesehene Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig (gegründet 1849 in Winterthur) wurde ohne Firma von C. F. Peters-Leipzig erworben. Die bei Rieter-Biedermann erschienenen, hervorragenden Werke von Brahms, darunter das Deutsche Requiem, das Klavierkonzert op. 15, das Klavier-Quintett op. 34, die Magelonen-Lieder op. 33, ferner von dem bekannten italienischen Komponisten M. Enrico Bossi die Chorwerke: Das verlorene Paradies und Canticum canticorum, wie endlich verschiedene Orgelwerke, ein Zweig, den der Verlag besonders gepflegt hat, konnten schon in die Edition Peters aufgenommen werden, während weitere Aufnahmen nach und nach erfolgen sollen. — Der königlich-schwedische Hofmusikalienhändler Anton J. Benjamin, Hamburg, erwarb den 1879 in Hamburg gegründeten Verlag von D. Rahter. Durch Beziehungen des Gründers zu Rußland war Rahter Original-Verleger verschiedener berühmter Werke von Tschaikowsky; auch sonst weist der Katalog Kompositionen hervorragender Russen auf, daneben erste deutsche Namen, wie Hausegger, Richard Strauß, Wolf-Ferrari u. a. Der Verlag wurde seit 1901 von dem seit langem leider schwer erkrankten Sohne des Gründers geleitet. Dieser hat sich in eigenartiger und erfolgreicher Weise der Pflege von Unterrichts- und Jugend-Literatur gewidmet und die Werke durch Wander-Ausstellungen wie durch Konzert-Vorträge bekannt gemacht. — Endlich ist nicht ein ganzer Verlag, aber ein bekannter Verlagsartikel in andere Hände übergegangen: der bisher bei Raabe & Blochow Verlag, Berlin, herausgegebene rote Allgemeine deutsche Musiker-Kalender — ein unentbehrliches Hilfsmittel für Lehrer und Lernende — wird in Zukunft im Verlage von Dr. Richard Stern, Berlin, erscheinen.

Die Reihe der Musikverlage, die in den letzten 20 Jahren ihren Besitzer gewechselt haben, ist erstaunlich groß, ich erinnere nur an folgende Verkäufe. Es gingen über:

- Jos. Aibl, München, 1904, an die Universal-Edition, Wien,
- M. Bahn, Berlin, 1902, an Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg,
- C. W. Fritsch, Leipzig, 1902, an C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung, Leipzig,
- Lauterbach & Ruhn, Leipzig, 1903, an Ed. Bote & G. Bock, Berlin,
- Bartholf Senff, Leipzig, an M. Simrod, G. m. b. H., Berlin.